

Martin Klöckener, Freiburg/Schweiz

*Theologisches Ehrendoktorat für P. Angelus Albert Häußling OSB**

Der angesehene Liturgiewissenschaftler und Mönch der Abtei Maria Laach, Angelus Albert Häußling OSB, hat von der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg/Schweiz anlässlich des Dies academicus am 15. November 2000 das theologische Ehrendoktorat verliehen bekommen.

Häußling, 1932 in Lambrecht/Pfalz geboren, ist seit 1951 Benediktiner der bekannten deutschen Abtei in der Eifel. Nach Studien an ordenseigenen Hochschulen in Maria Laach und Beuron, sodann an den Universitäten Innsbruck und Salzburg hat er ab 1965 mehrfach liturgiewissenschaftliche Lehraufträge und Lehrstuhlvertretungen wahrgenommen: zunächst bei den Studienkursen des (Deutschen) Liturgischen Instituts in Trier (1965–1975), sodann an den Theologischen Hochschulen der Steyler Missionare in St. Augustin (bei Bonn) und der Redemptoristen in Geistingen. Von 1976 bis zum Ende des Sommersemesters 2000 war er Professor für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule – Theologische Fakultät – der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern. Mehrere Rufe auf andere Lehrstühle, die er im Laufe seiner Tätigkeit erhielt (Mainz, Bochum, S. Anselmo [Rom]), lehnte er ab; sie verdeutlichen, wie sehr er als theologischer Lehrer und Forscher geschätzt wurde.

Wissenschaftliches Wirken

A. Häußling hat international eine reiche Vortragstätigkeit vorzuweisen und gehört zahlreichen fachwissenschaftlichen Vereinigungen an; unter anderem ist er außerordentliches Mitglied der Bayerischen Benediktinerakademie. Verschiedenen kirchlichen Gremien stellte er sich zur Verfügung; hervorzuheben ist sein Mitwirken als Berater der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz und als Mitglied der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet (IAG; 1986–1996).

Bekannt ist Häußling auch als Herausgeber des „Archiv für Liturgiewissenschaft“, einer der international führenden Fachzeitschriften, für das er von 1978 bis Anfang 2000 die Hauptverantwortung trug und dem er seinen unverkennbaren Stempel aufgedrückt hat. Seit 1976 ist er Mitherausgeber der Reihe „Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen“ (Aschendorff-Verl., Münster). Seit Beginn der ersten Planungen ist er ebenfalls Mitherausgeber des Handbuchs der Liturgiewissenschaft „Gottesdienst der Kirche“ (Pustet-Verl., Regensburg), das seit 1983 sukzessive in 8 Bänden (in 10 Teilbänden) erscheint. Von 1989–1999 war er außerdem Herausgeber und Berater des „Lexikon des Mittelalters“ (ab Bd. 4 bis zum Abschluss). Zu seinen wichtigsten eigenen Werken zählen: Die vielen Messen und das eine Opfer (zus. mit K. Rahner, 1966); Mönchskonvent und Eucharistiefeier (1973); Das Missale deutsch (1984); Vom Sinn der Liturgie (1991); Christliche Identität aus der Liturgie (1997).

Theologische Linien

A. Häußling steht einerseits in der Laacher liturgiewissenschaftlichen Tradition, hat andererseits aber auch viele Impulse aufgegriffen und weitergeführt, die er in seinem Studium

* Quelle: <http://www.unifr.ch/liturgie/WWWLitwiss-neu.htm>

besonders von den Innsbrucker Jesuiten J. A. Jungmann sowie Karl und Hugo Rahner erhielt. Der Konvent der Abtei Maria Laach und Persönlichkeiten in seinem Umfeld haben unter Abt I. Herwegen (1913–1946) im Rahmen der Liturgischen Bewegung nach dem I. Weltkrieg grundlegende historische und theologische Studien zum Gottesdienst der Kirche vorgelegt, ebenso aber auch im pastoralliturgischen Sinn gewirkt. Namen von Benediktinern wie O. Casel, L. K. Mohlberg, H. Frank, O. Heimig, B. Neunheuser und E. von Severus verbinden sich mit diesem Wirken genauso wie – über die Abtei hinaus – die Namen des Philosophen und Theologen R. Guardini, des Historikers, Archäologen und Liturgiegeschichtlers Th. Klauser oder des Orientalisten A. Baumstark. Häußling hat diese Gelehrtentradition unter Berücksichtigung neuer theologischer Fragen und Herausforderungen der Forschung und des kirchlichen Lebens fortgesetzt. So verbindet er die Treue zur theologischen Linie seiner Vorgänger und Mitbrüder mit einer großen Offenheit für gegenwärtige Fragen der Theologie, des existentiellen Glaubensvollzugs und des Gottesdienstes der Kirche.

Begründung des „Doctor honoris causa“

Die Theologische Fakultät der Universität Freiburg möchte mit der Verleihung des „Doctor honoris causa“ die großen Verdienste Häußlings für die Theologie, speziell für die Liturgiewissenschaft, würdigen. In der Ehrenpromotionsurkunde wird die sein Wirken prägende und in vielen Veröffentlichungen und Vorträgen durchscheinende Beschäftigung mit der Frage hervorgehoben, wie die Menschen angesichts der Glaubensnot und der Gottesfrage der Gegenwart mit Hilfe der Liturgie sich für Gott zu öffnen und ihm allein die Ehre zu geben vermögen.¹ Ebenso werden als Grund der Ehrung die bedeutenden liturgiegeschichtlichen Forschungen, vor allem zur Eucharistiefeier und Tagzeitenliturgie, genannt. Eigens wird das kaum schätzbare Verdienst der hauptverantwortlichen Herausgabe des „Archiv für Liturgiewissenschaft“ über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg vermerkt. Wenn der Text der Promotionsurkunde an dieser Stelle davon spricht, dass Häußling damit „uneigennützig der Suche nach der Wahrheit gedient habe“ („suae propriae utilitatis immemor ac veritati serviens“), findet das reiche und oft unverdankte Rezensieren eine Anerkennung, der jeder gern beipflichten wird, der aus eigener Erfahrung das mühsame, aber unerlässliche Unterfangen ernsthafter wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit Publikationen zum Gottesdienst der Kirche kennt. Häußling hat dies in interdisziplinärer Ausrichtung zum Nutzen der Theologie in einem Ausmaß wie wohl kaum jemand sonst geleistet.

Schließlich wird mit der Ehrung, über Person und Wirken von A. Häußling hinaus, auch der bedeutende Beitrag der Abtei Maria Laach insgesamt anerkannt, der die theologische und historische Erforschung der Liturgie im Laufe des 20. Jahrhunderts entscheidend bereichert und nicht zuletzt manche Aussagen des Vaticanum II mit vorbereitet hat.²

¹ Vgl. etwa in letzter Zeit seinen Beitrag: Liturgiereform und Liturgiefähigkeit. In: ALW 38/39 (1996/97) 1–24.

² Einen guten Querschnitt durch Häußlings theologische Anliegen geben seine gesammelten Schriften: Christliche Identität aus der Liturgie. Theologische und historische Studien zum Gottesdienst der Kirche. Hg. v. M. Klöckener – B. Kranemann – M. B. Merz. Münster: Aschendorff-Verl. 1997 (LQF 79; dort findet sich auf S. 346–368 auch die von B. Kranemann bearbeitete, bis 1996 vollständige Bibliographie von A. Häußling). Weiterhin ist auf seine zahlreichen Beiträge im „Archiv für Liturgiewissenschaft“ zu verweisen.